



Nach mehrstündigen Arbeiten hatten die Steinmetze den nordwestlichen Wasserspeier vom Turm der Stadtkirche gelöst. Ein zweiter Höllenhund folgte wenig später. FOTO RAULF

So schwierig ist es, Höllenhunde vom Kirchturm abzusägen

UNNA. Zwei weitere Höllenhunde sind zu Boden gegangen. Beim Abbau von der Stadtkirche verlor einer der Wasserspeier ein Ohr. Die Arbeiten waren gar nicht so einfach, wie ein Besuch vor Ort zeigte.

Von Thomas Raulf

Etwa zwei Stunden brauchten die Steinmetze am Dienstag, um den nordwestlichen Wasserspeier vom Kirchturm abzusägen. Alle dekorativen Aufbauten auf dem Kirchturm werden wie berichtet in diesen Tagen abmontiert – die schon komplett entfernte Brüstung, die Fialen von den Ecken und die wie Hundemonster geformten Wasserspeier. Sie werden am Boden aufgearbeitet und später wieder an ihre alten Standorte zurückgesetzt.

Fest steht schon jetzt: Der Höllenhund, der bisher aus luftiger Höhe in Richtung Kamen/Massen blickte, muss am Ohr operiert werden. Im Zuge des aufwendigen Abbaus brach eines seiner Ohren ab. Dieser Wasserspeier saß an der Turmecke, von der beim Sturm im Januar 2018 die Fiale abgebrochen war. Am Dienstag entfernten Steinmetze zunächst den noch verbliebenen Sockel der Fiale. Diese steinernen Eckspitzen haben dekorativen Zweck, sie dienen aber auch als Gewichte. Sie lasten auf den Sockeln der Wasserspeier, damit diese nicht Übergewicht bekommen.

Hund hielt sich zunächst gut fest

Auch ohne dieses Gegengewicht hielt der Hund sich am Dienstag aber zunächst noch gut fest an seiner Stadtkirche. Mit einer wassergekühlten Spezial-Kettensäge trennten die Steinmetze den rund 160 Jahre alten Ruhrsandstein durch. Nach und nach lösten sie auf diese Weise die Verankerung. Zwischenzeitlich legten sie dem Hund, dessen Nase übrigens an die eines Schweins erinnert, schon Gurte um. Sie wurden mit dem Kranhaken gehalten, um das Gewicht des Steins abzufangen. 800 Kilogramm, eine Tonne, noch einmal 200 Kilogramm mehr – immer stärker zog der Kran den Wasserspeier nach oben. Der Kranfahrer



Vor allem mit einer wassergekühlten Spezialsäge trennten die Steinmetze den Wasserspeier von seinem Sockel. Das Baugerüst war zuvor schon umgebaut worden, um den Höllenhund notfalls abzufangen. FOTO RAULF



Am Boden des Kirchplatzes wurde das Steinmonster sachte abgelegt. FOTO DRAWE

am Boden auf dem Kirchplatz steuerte das Großgerät exakt nach den Anweisungen, die er über Funk von der Baustelle 40 Meter über seinem Kopf erhielt. In den gesägten Spalt steckten die Steinmetze lange Stemmeisen, um mit Hebelkraft nachzuhelfen. Lautes Knacken verriet, dass der Hund Stück für Stück nachgab.

Während der Arbeiten zeigten sich mehrfach Risse im

Lagerstein, also in dem Klotz, der den Hund sicher halten soll. „Es war genau die richtige Entscheidung, den abzunehmen“, kommentierte Christoph Schulte. Der Architekt des Kirchenkreises begutachtete gemeinsam mit Bauleiter Eberhard Tiemann die Steinmetzarbeiten hoch oben auf dem Baugerüst.

Schließlich schwenkte der marode Höllenhund merklich hin und her. Doch es hielt ihn

nicht nur der Gurt am Kranhaken. „Die Nadel müssen wir noch durchsägen“, sagte Architekt und Steinmetzmeister Tiemann. Er meinte eine sechs bis acht Millimeter starke Stange aus Edelstahl, die den Wasserspeier noch am Sockel festhielt. Das Material ist für die Fachleute eindeutiges Zeichen dafür, dass das Metall von einer jüngeren Sanierungsaktion am Kirchturm stammt, womöglich von ei-

nem Projekt im Jahr 2006. Metallanker aus dem 19. Jahrhundert, der Zeit, in der die Hunde überhaupt ihre Plätze eingenommen hatten, wären aus Kupfer.

Schrecksekunde: Gerüst wackelt

Die Fuchsschwanz-Säge erledigte diese letzte, widerstrebige Edelstahlstange und plötzlich schwang der lose Höllenhund ein Stück nach vorne. Beobachter erlebten eine Schrecksekunde: Das tonnenschwere Tier rammte eine Stange des Baugerüsts. Das Gerüst erbebt. Ein Monster-Ohr brach ab. Dann hob der 100-Tonnen-Kran das befreite Steintier aus dem Baugerüst, um es sachte am Boden abzusetzen.

Zügig nach dem ersten Höllenhund wurde am Dienstagnachmittag auch noch das benachbarte Monster an der nordöstlichen Ecke abgebaut. Am Mittwoch soll es an der südöstlichen Ecke weitergehen. Dafür muss der Kran umgesetzt werden. Wenn alle vier Wasserspeier am Boden sind, werden sie von Steinmetzen aufgearbeitet. Sie werden die Oberfläche des Sandsteins bearbeiten, damit sie wieder wasserdurchlässig wird. Gestaute Feuchtigkeit im Inneren ist eines der Hauptprobleme bei den Sandsteinbauteilen. Außerdem werden die Steinstücke repariert und teils nachgebaut werden müssen. Das betrifft filigrane Teile wie eben das Ohr. „Die Hunde werden auch am Po abgesägt“, sagt Architekt Schulte. Am Boden wird eine komplett neue Verankerung aus Stein an die Wasserspeier gebaut. Oben am Kirchturm werden die Steinmetze eine Aussparung im Sims vorbereiten. Der fertige Höllenhund soll dann wie ein Puzzleteil hineingesetzt werden.



Ein Video und eine Bildergalerie hier finden Sie auf hellwegeranzeiger.de